

Der tückisch dumme Jude und seine hochweisen Gegner.

Motto: *Tempora mutantur et nos mutamur in illis.*

Uebersetzung à la Hans-Jörgel:

D'Zeit'n schieb'n führi, d'Jud'n a abschieb'n.

Welch ein Motto! Hellklingend und schön, die Tagsdevise an den Buden schnöden Eigennuzes, selbstsüchtiger Tyrannei, das Signal kotzleckender Maulwürfe, das Tageslicht, die Deffentlichkeit scheuend; jener Freunde der guten Sache, die das Schmachhafte im Unrath suchen, in der niedern Gesinnung ihrer Selbstsucht sich nicht entblöden, der ewigen Wahrheit, den gottgeheiligten Menschenrechten Hohn zu bieten; die unter der Hülle einer Religion der Liebe das arglistige Herz eines Judas Ischariot bergen; befähigt, um wenige Silberlinge am Nebenmenschen Berrath zu üben, in dessen heiligste Interessen der größtsten Eingriffe sich schuldig zu machen.

In solch einer Gestalt und Farbe hat im constitutionellen Wien der Liberalismus, die Gesinnung für Recht und Freiheit dem Auge vielseitig sich entfaltet, in solcher Denkungsweise die feile Feder elender Scribler dem hochherzigen Geschenke unseres allergnädigsten Landesvaters sich würdig gezeigt.

Darum (um mit König Salomo zu sprechen) „Lobe ich mir die Todten, die schon gestorben“, jene Diener des alten Systemes, die in frommer Einfalt dem redlichen Triebe ihrer Herzensneigung gefolgt.

Und darum lobe ich namentlich jenen Hochwächter des geheiligten Glaubens an ewige Judenverdammung, Servilität, Geistesdruck und unerläßliche Knechtung des Stammes, dem der Heiland entsprossen, der allen seinen Feinden verzieh, — jenes bildungsreiche Organ am Spinrocken alter Basen und höckeriger Mütterchen, — den mit Wort und That begeisterten Hans-Förgel. Im geistreichen Aufschwunge seines eindringlichen, Gemüth und Herz erhebenden Styles hat er vor einiger Zeit die geistigen Gebrechen der Juden geschildert, ihre heillosen Thaten gegeißelt, die Zweckwidrigkeit bedauert, die aus dem Unwesen der Humanität der Behörden gegen die Juden entspringe, und den höchst befeligen Wunsch geäußert, daß man alle Jene, die er dort Mordbrenner nennt, recte Juden (üben denn andere auch Börsengeschäfte? —) beim Kragen nehmen, und zum Teufel jagen soll.

Recht so Hans-Förgel! Die Gewissenspflicht hat in Hans-Förgel gedrungen. Das Licht der Freiheit, der Glanzpunkt der Gleichheit und Nächstenliebe hatte damals noch nicht den Kopf des Hans-Förgel erleuchtet; Censur und Muthwille war synonym. Hans-Förgel und Marianka, in Gesinnungs- und Anschauungsweise ziemlich gleich, hat es damals noch nicht verstanden, das Interesse der Menschheit wahr und unverkümmert zu beurtheilen, den Wahlspruch unsres glütigen deutschen Titus „recta tueri“ in seiner hohen Würde und Bedeutung geziemend aufzufassen.

Aber! Hans-Förgel hat doch seine bösen Angriffe, wie man sagt, anonym gegen die Juden erneuert, wozu nun diese Antecedenz, diese Apologie, nachdem das Licht der Freiheit schon die geheimsten Schlupfwinkel der Judenhasser durchdrungen?

Schweige doch dummer Jude! Es ist Art und Weise großer Geister, ihre Grundsätze nicht verläugnen. Das ist edle, lobenswerthe Consequenz eines Hans-Förgel, Festigkeit der Idee, Ruhmwürdigkeit des Grundsatzes. Vielleicht daß jenes einheitszielende Princip „vox populi vox Dei“ seinem bilderreichen Geiste vorgeschwebt, und er, aus Mißverständniß, die Hefe des Volkes mit dem biedern Oesterreicher verwechselt hat.

Doch ungerecht wäre, diesen Fir stern am Horizonte des Altenweibergetratsches seines Glanzes allein berauben zu wollen, den edlen Hans-Förgel zum Sündenbock allein zu verdammen. Viele, ja gar Viele haben das Blatt der Welten durchforscht, in hoher Weisheit das causale Verhältniß der Geschichtsfacten durchforscht, und in unwiderlegbarer Weise das Resultat gewonnen: Der Jude haßt den Christen, der Jude ist Wucherer, Betrüger, unnütz dem Staate; kurz: Jude und Emancipation seien zwei heterogene Begriffe.

Was schreit ihr, dumme Juden? was beklagt ihr, tückische Juden, euch ob solcher Systeme? trifft, und nur eures Blödsinnes wegen, euch mit Recht die Strafe nicht, daß ihr verachtet, geächtet, aus der Menschenreihe gestossen seid?

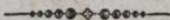
Gehet hin, ihr Beschränkten, scheuet das Wasser nicht, das eure Schmach abwäscht, mit dem euch das höchste Erdenglück zuströmet. — Es ist ja auch ein Trunk zugleich aus dem Letho, der eure Geburt, Abkunft, all' eure Missethaten in Vergessenheit führt. Bezahlt den geforderten Eingangszoll der Lüge — der Uebertritt zum Glück ist nur ein Zoll weit. Warum so blöde seyn, seine Vaterlehren nicht verläugnen, um im sichern Besitze alles Erdenglückes zu leben? Ist nun, dumme Juden, euer Vorurtheil gegen Uebertritt nicht Chimäre, nicht Charakterschwäche?

Gehet hin, verläugnet euer Herz, euren Sinn, eure Gesinnung, euer heiligstes Interesse, und man wird eure Handlungsweise vielleicht lange, lange nicht beanständigen. Seid Aufkäufer dann am Naschmarkte, wenn nicht gehemmt von der, aus der neuen Lichtphase Oesterreichs hervorgegangenen Ordnung; jene feilen Scribler werden euch dann gewiß nicht zur Zielscheibe ihrer Niederträchtigkeit nehmen; erwerbt euch Geld und wuchert dann, — thut nichts; nur das Geseh, nicht jene Böswilligen werden euch dessen zeihen. Nur euren Namen ändern, den Namen eurer Väter verläugnen, und ihr werdet bei jenen Freunden der guten Sache gewiß Ablass, vielleicht ewigen Ablass für all' eure Sünden finden.

Ob nun die Juden jene Beschuldigung en mit Recht verdienen? Ein erschöpftes Thema, wenn ein G. Riesser, ein Kuranda, ein Cremieux, der Jude und Minister in Frankreich, u. a. v. jenem Auswurfe, jenen Lazzaroni der Judenfeinde ebenbürtig sind.

Schließlich wollen wir nur noch wegen des vorgegebenen Hasses der Juden gegen die Christen den Unterschied zwischen uns und unsern Anschuldigern herstellen, daß wir die Lehren des Meisters der Christenheit von Liebe und Versöhnung nach ihrem vollen Umfange achten und ehren, während jene feilen Knechte des Hasses und der Zwietracht dessen Bild nur äußerlich verehren, aber seine liebevollen Lehren unmöglich beherzigen.

J. Großheim.



A. Dorfmeister's Buchdruckerei.